## **EINFÜHRUNG**

Seit dem 18. Jahrhundert bereisten Forscher und Gelehrte den Norden des Fernen Osten Russlands. Viele von ihnen waren deutscher bzw. baltendeutscher Herkunft und arbeiteten im Auftrag der russischen Regierung. Ihre ausführlichen Beschreibungen und Berichte geben Auskunft über Lebensverhältnisse und Naturnutzung zu unterschiedlichen Zeiten und liefern den Hintergrund auch für heutige Forschungen in dieser Region. Im Zusammenhang mit der Neuausgabe dieser Werke¹ kam es zu anregenden Diskursen mit Herausgebern und Autoren dazu zusätzlich verfasster Beiträge, woraus der Gedanke zu diesem Band entstand. Schließlich fand vom 8.–11. Juni 2012 zu diesem Thema in der Kulturstiftung Sibirien ein Seminar statt,² bei dem wichtige Fragen von einem interdisziplinären Teilnehmerkreis erörtert werden konnten und dessen Ergebnisse vor allem Niederschlag in der Synopse dieses Bandes gefunden haben. Bei einigen Beiträgen dieses Buches handelt es sich um zum Teil überarbeitete Essays zu den erwähnten Neuausgaben der Werke, die hier zusätzlich durch weitere Aufsätze ergänzt wurden.

So bietet der vorliegende Band ein abgerundetes Bild für umfassende und vielschichtige Einschätzungen zu dieser wichtigen Periode der Forschungsgeschichte Sibiriens. Bei der Zusammenstellung der Beiträge kam es u.a. darauf an, die Reiseund Forschungsberichte von Vertretern verschiedener Fachdisziplinen diskutieren zu lassen. Denn vor allem so kann man dem besonderen Charakter jener Werke gerecht werden, die sich durch einen fächerübergreifenden breiten Ansatz und oft anwendungsorientierte Zielsetzungen auszeichnen.

In einem einführenden Beitrag betrachtet der Ethnologe *Peter Schweitzer* die hier vorgestellten deutschsprachigen Forschungen im Kontext allgemeiner europäischer Forschungstraditionen zu Sibirien und geht dabei u. a. der Frage nach, inwieweit sich im Verlauf einer zunehmenden Professionalisierung während der letzten drei Jahrhunderte bestimmte nationale und transnationale Trends erkennen lassen.

Die wissenschaftliche Erschließung Kamčatkas begann mit Georg Wilhelm Steller, der sich im Jahre 1737 der "Großen Nordischen Expedition" unter Vitus Bering anschloss. *Erich Kasten* untersucht vor dem Hintergrund seiner langjährigen Feldforschungen in Kamčatka, inwieweit Steller in seinem Vorgehen spätere ethnologische Methoden bereits im Ansatz vorwegnahm.

Obgleich Peter Simon Pallas selbst niemals den Fernen Osten Russlands bereist hatte, trugen seine umfangreichen wissenschaftlichen Abhandlungen in der Nachfolge von Gerhard Friedrich Müller und Johann Georg Gmelin zu einer weiteren frühen Professionalisierung der Ethnografie mit bei. *Han F. Vermeulen* hebt hervor, wie sich Pallas' Werk auf spätere Forschungen auswirkte, bei denen die Wissenschaftler dazu angehalten waren, seine Konzepte und Programme in die sibirische Praxis umzusetzen.

<sup>1</sup> http://www.siberian-studies.org/publications/bika.html

<sup>2</sup> http://www.kulturstiftung-sibirien.de/pro\_1273.html

8 Erich Kasten

Eine der von Pallas konzipierten Unternehmungen war die Billings-Saryčev-Expedition, der der Arzt Carl Heinrich Merck als mitreisender Wissenschaftler angehörte. Sein Beitrag zur Erforschung der Čukčen-Halbinsel und seine erstaunlichen Einblicke in Weltbild und Ritual der Einheimischen werden von *Helena Pivovar* untersucht. Mercks wichtiges Werk, das – möglicherweise wegen seines frühen Todes – lange Zeit weitgehend unbeachtet geblieben war, erfährt damit die ihm gebührende Aufmerksamkeit, was auch durch jüngste Editionen seiner Tagebücher und Schriften geschieht.

Diana Ordubadi behandelt in ihrem Beitrag die Expedition des Kapitäns Adam Johann von Krusenstern und des ihm zugeordneten Naturwissenschaftlers Georg Heinrich Freiherr von Langsdorff. Als Arzt hatte Letzterer im Verlauf seiner Weltumseglung bereits seine wissenschaftlichen Interessen nicht nur in den Naturwissenschaften erweitert, sondern er befasste sich auf Kamčatka nun auch mit der Ethnografie und den Sprachen der dort angetroffenen Völker. Zugleich zeigte er sich besorgt über das Wohl der einheimischen Bevölkerung, deren schlechte Behandlung er anprangerte und die er nach besten Kräften medizinisch betreute. Seine Empfehlungen fanden – erstaunlicherweise – schließlich Eingang in den damaligen Regierungsbeschluss aus dem Jahr 1812 zur "Reorganisation von Kamčatka".

Nur wenige Jahre später gelangte Adelbert von Chamisso auf einer weiteren Weltumseglung unter der Leitung von Otto von Kotzebue in den Nordpazifik und nach Kamčatka. Die Literaturwissenschaftlerin *Marie-Theres Federhofer* zeigt in ihrem Beitrag die lange Zeit verkannte Bedeutung Chamissos als Naturwissenschaftler und Ethnograf, welche erst seit wenigen Jahren in der aktuellen Chamisso-Forschung voll zum Tragen kommt. So stellt sie Chamissos für die damalige Zeit bahnbrechenden neuen ethnologischen Methoden heraus, mit denen er indigenes Wissen in den wissenschaftlichen Diskurs einbezog.

Die Ethnobiologin *Lisa Strecker* untersucht in ihrem Beitrag zu Friedrich Wilhelm Heinrich Freiherr von Kittlitz, wie sich der vor allem ornithologisch interessierte Mitreisende auf der von Fëdor Petrovič Graf Litke geleiteten Weltumseglung besonders über die Jagd Zugang zum Leben der Einheimischen verschaffte und dieses ausführlich beschreibt. Darüber hinaus hält er deren Alltag auch in seinen künstlerisch meisterhaften Aquarellen fest, die – für eine Zeit, als es noch keine Fotografie gab – einzigartige Dokumente für die Nachwelt darstellen.

In seinen Beiträgen zu Adolph Erman, Carl von Ditmar und Gerhard Baron von Maydell hebt der Wissenschaftshistoriker *Erki Tammiksaar* zu den beiden Letztgenannten die besondere deutsch-baltische Forschungstradition bei der wissenschaftlichen Erschließung des Fernen Ostens Russlands hervor. Obwohl alle diese Forscher vor allem neue Erkenntnisse zur Geologie und Kartografie dieser bislang unerforschten Region lieferten, standen ihre Arbeiten immer auch im Zusammenhang mit detaillierten ethnografischen und sprachlichen Aufzeichnungen zu den dort lebenden Völkern – gemäß dem Humboldtschen umfassenden Wissenschaftsbegriff

Einführung 9

der damaligen Zeit, durch den sie – wie auch Adelbert von Chamisso und andere – während ihrer Studienzeit in Berlin geprägt worden waren.

Entsprechend den neuen politischen Vorgaben der russischen Regierung gegen Mitte des 19. Jahrhunderts, durch neue landwirtschaftliche Nutzungen eine stärkere Unabhängigkeit Kamčatkas von langwierigen und kostspieligen Lebensmitteltransporten zu erreichen, wurde der Agronom Johann Karl Ehrenfried Kegel mit der Erkundung solcher Möglichkeiten betraut. *Erich Kasten* zeigt die Widersprüche auf, denen sich Kegel vor Ort angesichts der sich im Umbruch befindlichen lokalen Ökonomien gegenüber sah, die noch von lukrativen Pelzhandelsinteressen kontrolliert waren. Auch war Kegel offenbar nicht in der Lage, indigene Wirtschaftsweisen und Formen der Naturnutzung in ihrer ganzen Komplexität zu verstehen, obgleich er sich mit ihnen intensiv auseinandersetzte und diese hoch einschätzte.

In der abschließenden Synopse werden wichtige Fragestellungen noch einmal aufgenommen und in vergleichender Weise im Hinblick auf die hier vorgestellten Forscher zusammenfassend diskutiert. Dazu zählen die historische, naturwissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Sicht auf die Ergebnisse dieser Forschungsreisen durch *Diana Ordubadi, Erki Tammiksaar* und *Marie-Theres Federhofer* sowie die Einschätzung ihres Beitrags zur frühen Erforschung der Sprachen der Völker Kamčatkas durch den Ethnolinguisten *Michael Dürr*. Schließlich hebt *Erich Kasten* noch einmal die Entschlossenheit hervor, mit der diese Forscher auf Grund ihres besonderen Bildungshintergrunds und entsprechender Geisteshaltung für gerechtere Verhältnisse und einen angemesseneren Umgang mit den Einheimischen eintreten, indem sie von den politisch Mächtigen und wirtschaftlich Starken Verantwortung für das Wohl ihrer Mitmenschen einfordern – was auch für das heutige Russland aktueller denn je erscheint.<sup>3</sup>

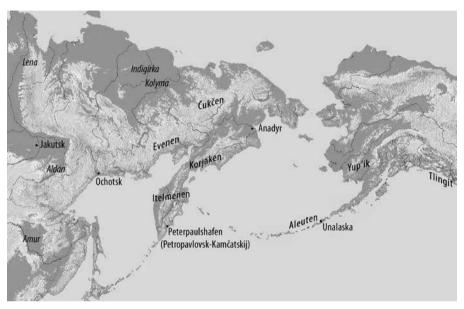
Fürstenberg/Havel, den 23.09.2013

Erich Kasten

<sup>3</sup> Siehe hierzu vor allem Kegels überzeugende Ausführungen auf den Seiten 210f.

## Anhang

## Übersichtskarte von Nordostsibirien und Alaska



Kulturstiftung Sibirien auf Grundlage der Karte von Ecotrust (www.ecotrust.org). Used by permission

## Zu den Autorinnen und Autoren dieses Bandes

Michael Dürr, geboren 1958, studierte in Berlin Altamerikanistik, Linguistik und Ethnologie. Er arbeitet dort als Bibliothekar und unterrichtet Mayasprachen und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin. Seine regionalen Schwerpunkte sind Mesoamerika sowie der nordpazifische Raum (Kamčatka, Nordwestküste Amerikas).

Marie-Theres Federhofer, geboren 1962, ist Professorin für deutsche Literaturwissenschaft und Kulturstudien an der Universität Tromsø, Norwegen. Studium der Philosophie und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Berlin (Freie Universität) und Paris (Nouvelle Sorbonne, École des Hautes Études en Sciences Sociales). Forschungsschwerpunkte: Dilettantismus in Kunst und Wissenschaft; Wissenschaftsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Reiseliteratur, Kosmopolitismus und Netzwerke im 19. Jahrhundert.

306 Anhang

Erich Kasten, geboren 1949, ist Ethnologe und lehrte an der Freien Universität Berlin. Seit den 1980er Jahren führte er regelmäßig Feldforschungen zunächst an der kanadischen Pazifikküste und später in Kamčatka durch. Er war der erste Koordinator der Sibirien-Gruppe am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/Saale und setzte seine Arbeiten als UNESCO-Experte in Kamčatka fort. Als Kurator betreute er mehrere internationale Museumsausstellungen und leitet seit 2010 die Kulturstiftung Sibirien in Fürstenberg/Havel.

Diana Ordubadi, M.A., geboren 1981 in Moskau, Wissenschaftsautorin und Dozentin am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Universität Bonn, studierte Politikwissenschaften, Staatsrecht und Osteuropäische Geschichte in Bonn. Laufende Promotion zum Thema: "Die Billings-Saryčev-Expedition 1785–1795 im Kontext der wissenschaftlichen Erforschung Sibiriens und des Fernen Ostens." Forschungsschwerpunkte: deutsch-russische Wissenschafts- und Kulturbeziehungen; Kolonialund Mentalitätsgeschichte, europäisch-asiatische Kulturkontakte.

Helena Pivovar, geboren 1988, studierte an der Universität Bonn Geschichte und Slavistik. Als Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte arbeitet sie mit Prof. Dr. Dittmar Dahlmann und Diana Ordubadi am Forschungsprojekt zu Carl Heinrich Mercks wissenschaftlichem Nachlass.

Lisa Strecker, M. A., geboren 1979 in Starnberg, Studium der Ethnologie, Slavistik und Biologie an den Universitäten Freiburg und Hamburg. Laufende Promotion am Department of Anthropology an der University of Alaska-Fairbanks, U.S.A. Forschungsschwerpunkte: Ethnobotanik, traditionelle Schlittenhundehaltung in Kamčatka, Historische Quellen zu Kamčatka.

Peter Schweitzer, geboren 1957, ist Professor für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien. Studium der Philosophie, Politikwissenschaft und Kultur- und Sozialanthropologie in Wien und Leningrad. Von 1991 bis 2012 Professor an der University of Alaska Fairbanks. Präsident der International Arctic Social Sciences Association (IASSA) 2001–2004 und Vorsitzender der Social and Human Sciences Working Group des International Arctic Science Committee (IASC) 2011-2015. Forschungsschwerpunkte: Historische Anthropologie und Geschichte der Anthropologie; Verwandtschaft und politische Anthropologie; Anthropologie des Klimawandels; Sibirien und der zirkumpolare Norden.

Erki Tammiksaar, geboren 1969, studierte physische Geografie und Wissenschaftsgeschichte in Tartu. Seit 1994 arbeitet in der Estnischen Universität der Naturwissenschaften als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter des Karl-Ernst-von-Baer-

Hauses sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Geografie an der Universität Tartu. Seine Archivforschungen erstreckten sich über Russland, Deutschland, Österreich, Schweden, Finnland und Estland. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Bedeutung deutschbaltischer Naturwissenschaftler in der Wissenschaft und Politik Russlands sowie die Wissenschaftsgeschichte anderer Länder im Hinblick auf das 19. Jahrhundert.

Han F. Vermeulen, geboren 1952 in 's-Gravenhage, studierte Kulturanthropologie, Linguistik und prehistorische Archäologie an der Universität Leiden. Er arbeitet als Wissenschaftshistoriker am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/Saale und am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) der Universität Halle-Wittenberg. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Ethnografie und Ethnologie sowie der biologischen, philosophischen und medizinischen Anthropologie im 18. und 19. Jahrhundert.



Erich Kasten, Peter Schweitzer, Erki Tammiksaar, Michael Dürr und Marie-Theres Federhofer während des Seminars im Juni 2012 in der Kulturstiftung Sibirien, Fürstenberg/Havel.